

Stalles findet man in den verschiedenen Anlagen von 5 bis 10 Quadratfuß, für ein Stück, angenommen; doch möchte in den meisten Fällen ein Raum von 6½ Quadratfuß schon genügen.

Da Schafställe sehr hell gehalten werden müssen, so legt man, namentlich in der Front gegen Mittag, immer zwischen je zwei Bindern ein Fenster von 2 bis 3 Fuß Breite und eben solcher Höhe an. Diese Fenster sind aber noch nicht allein genügend, um den Stall, wenn die Thiere herausgetrieben sind, zu lüften, weshalb man noch außerdem gern Kreuzlöcher, die zugesezt und geöffnet werden können, so wie auch Dunstzüge und Dunstfänge (s. d. A. A.) anbringt.

Ferner muß ein Schafstall auch mit einer gehörigen Anzahl Einfahrtsthüren versehen sein, die sowohl zum Ein- und Austreiben der Heerden, als auch zum Herauschaffen des Mistes dienen. Man macht dieselben 10 Fuß breit und 9 Fuß hoch, und läßt die Thorflügel nach außen aufschlagen, damit bei einem entstandenen Feuer die Thiere leichter herauszutreiben sind. Außer den Thorwegen werden auch wohl noch Eingangsthüren angebracht, um zu den einzelnen Abtheilungen des Stalles leichter gelangen zu können.

Die einfachste Art der Decken in Schafställen erhält man, wenn man über die Balken Schlestangen (s. d. A.) streckt und diese mit Stroh, das hernach noch zum Streuen benutzt werden kann, belegt. Diese Construction hält aber nicht warm genug, und ist es daher vortheilhafter, die Schlestangen mit Strohlehm zu übertragen oder zu umwinden, wodurch noch außerdem eine ziemlich feuer-sichere Decke erhalten wird.

Obgleich im Eingange dieses Artikels erwähnt wurde, daß von den Landwirthen ein völlig freier Raum in den Schafställen verlangt wird, so ist dies doch nicht völlig zu erreichen, wenn man nicht sehr starke Frontenwände und kostspielige Constructionen des Daches zur Anwendung bringen will. Es ist daher nöthig, schon bei 30 Fuß tiefen Stallgebäuden einen Unterzug unter die Balken zu bringen, der indeß nicht gehörig an seinen Enden gestützt werden kann, wenn sich in Mitte der Giebelwände Einfahrtsthüren befinden. Besser ist es daher, den Ställen eine größere Tiefe, etwa bis auf 40 Fuß, zu geben und zwei Unterzüge anzubringen. Diese Unterzüge werden in Entfernungen von 16 bis 18 Fuß durch Unterzugstiele gestützt, denen ein sicheres Fundament, welches, wegen der Anhäufung des Mistes in den Ställen, 3 bis 3½

Fuß über dem Fußboden in die Höhe zu führen ist, gegeben werden muß.

Es wird dieses Fundament in der Regel aus Ziegelsteinen gefertigt, mit einer Kollschicht abgeglichen und mit einer eichenen Bohle gedeckt, in welcher der Unterzugständer zu stehen kommt. Von diesem gehen Streben nach dem Unterzuge, nicht aber nach den über ihm liegenden Binderbalken, theils weil diese Unterstützung den zwei bis drei dazwischen liegenden Balken nicht gegeben werden kann, theils weil diese Bänder das Durchfahren behindern.

Bei Schafställen, welche mit Fachwerks-wänden umschlossen sind, ereignet es sich nicht selten, daß ein heftiger Zugwind in die geöffneten Thore eindringt und die Ställe umwirft. Am besten wird man dies vermeiden und die Stabilität vermehren, wenn man von den Frontenwänden Streben nach den Binderbalken gehen läßt. Bei Lehmwänden, die durch den Mist leiden würden, muß man die Fundamente so hoch führen, als derselbe sich in dem Stalle anhäuft.

Schaft oder **Stamm** der Säule, siehe Säulenstamm. Dann wird aber auch das volle Mauerwerk zwischen zwei Fenstern oder der Fensterschaft kurzweg der Schaft genannt.

Schäften für Anschäften (s. d. A.).

Schaftgesimse wird für untere Gesimse überhaupt, namentlich aber für die Base (s. d. A.) der Säulen, gebraucht.

Schaken. Die Glieder der Meßkette (s. d. A.). Jedes dieser Glieder ist mit dem nächst vorhergehenden und folgenden durch einen Ring verbunden und so lang, daß von der Mitte eines Ringes bis zu der des anderen die Länge gerade einen Fuß beträgt.

Schalbrett oder **Schale** nennt man zunächst das erste und letzte Brett, welches beim Schneiden eines Sägeblocks zu Brettern, oder die vier Bretter, welche beim Schneiden eines Balkens oder sonstigen, aus Ganzholz geschnittenen, Verbandstücks abfallen. Diese Bretter, welche auf der einen Seite die Waldkante (s. d. A.) haben, sind immer von ungleicher Stärke, d. h. sie sind in der Mitte stärker als zu den Seiten. Daher können sie auch nur zu untergeordneten Zwecken, zum Klöben der Stäben u. s. w., gebraucht werden.

Ferner wird aber unter Schalbrett jedes schwache, nicht eben reine Brett verstanden, selbst wenn aus einem ganzen Stamme nur solche geschnitten werden. Man nagelt diese Schalen unter die Balken, um sie hernach mit dem Rohrpug